

## Werk

**Titel:** Vorgänge auf geographischem Gebiet

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1909

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1909|LOG\\_0145](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1909|LOG_0145)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Vorgänge auf geographischem Gebiet.

### Asien.

Der Herzog der Abruzzen, Prinz Ludwig Amadeus von Savoyen, der sich bereits durch die Besteigung des Mt. St. Elias in Alaska, durch seine Nordpol-Expedition, auf der Cagni die höchste Breite zum Nordpol erreichte, und durch die Besteigung des Ruwenzori in Zentral-Afrika einen Namen gemacht hat, ist am 26. März d. J. von Marseille aus zu einer neuen Expedition aufgebrochen, auf der Bergbesteigungen in der Karakorum-Kette Vorder-Indiens ausgeführt werden sollen. Auf der Expedition begleiten den Herzog einige bei seinen früheren Unternehmungen erprobte Gefährten, Dr. Sella, der mit ihm auf dem Elias-Berg und dem Ruwenzori war, Dr. de Filippi, der die soeben erschienene Darstellung der Ruwenzori-Besteigung verfasst hat, verschiedene Bergführer und Träger aus den Piemontesischen Alpen, darunter Giuseppe Petigax, der sämtliche Expeditionen des Herzogs begleitet hat und vor vier Jahren als Führer des Engländers Bullock-Workmann im Himalaya tätig war. Die ganze Karawane, die von Askola an einem Nebenflüßchen des Indus aus ihren Vormarsch ins Gebirge antreten wird, besteht aus 12 Mann; ihre Rückkehr nach Italien ist, wenn alles programmäßig verläuft, Ende September oder Anfang Oktober zu erwarten. (Geogr. Ztschr. 1909, S. 288.)

In den Sommermonaten der Jahre 1907 und 1908 hat A. W. Shurawski das polare Trans-Petschora-Gebiet bereist, und zwar 1907 den Fluß Kolwa, der in den Petschora-Tributär Ussa mündet, und 1908 die ebenfalls in die Ussa mündende Große Synja und dessen Nebenfluß Kleine Synja. In Ust-Zylma unter 66° n. Br. sind seit mehreren Jahren Versuche mit dem Anbau von verschiedenen Feldfrüchten gemacht worden, die günstige Resultate geliefert haben; Roggen, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, Kohl u. a. gelangten bei der hohen Sommer-temperatur zur Ernte. (Peterm. Mittlgn. 1909, S. 120).

### Afrika.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Assmann, der Direktor des Kgl. Aeronautischen Observatoriums in Lindenberg, veröffentlicht einen ersten Bericht über die überaus ergebnisreiche aerologische Expedition

nach dem Viktoria-See unter der Leitung von Prof. Berson und Dr. Elias. Der Zweck dieser Expedition war, das große Windsystem der Monsune, insbesondere der des Indischen Ozeans, einer systematischen Untersuchung zu unterziehen. Als die wahrscheinliche Ursprungsstätte der indischen Monsunwinde, von deren rechtzeitigem und vollständigem Eintreten bekanntlich das Wohl und Wehe von Millionen Menschen in Ost-Asien direkt abhängt, mußten die äquatorialen Teile des Inneren von Ost-Afrika angesehen werden, und da die Wiedergewinnung der mit Registrier-Apparaten bis in große Höhen hinaufzuschickenden Gummiballons nur unter der Voraussetzung erwartet werden konnte, daß man sie mittels eines Dampfers verfolgen und auf dem See wieder aufzufischen imstande war, da die auf dem nur äußerst dünn besiedelten Lande niedergehenden Ballons als verloren angesehen werden mußten, so war der Viktoria-See bei weitem das geeignetste Arbeitsfeld für die Expedition, ein Seebecken, das bekanntlich an Größe dem Königreich Bayern entspricht. Prof. Berson gelang es, statt des seeuntüchtigen Dampfers „Heinrich Otto“ der Deutschen Njanza-Gesellschaft einen indischen Dampfer für die Zeit der Expedition auf 60 Tage zu chartern, der 7—8 Knoten laufen konnte. Die Füllung der Ballons begegnete ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten, die mit dem tropischen Klima des Sees in Zusammenhang stehen; außerdem platzten oder gingen verloren acht der aufgestiegenen Registrierballons, welche man mit einem schneller fahrenden Schiffe recht gut hätte einholen können. Die höchste Höhe, die mit dem Registrierballon erreicht wurde, betrug 19 750 m, wo eine Temperatur von  $-84^{\circ}$  herrscht, während gleichzeitig an der Seeoberfläche (1100 m über dem Meere)  $+26^{\circ}$  beobachtet wurde. Bei zwei anderen Aufstiegen wurden in 17 000 m Höhe Temperaturen von  $-52^{\circ}$  und  $-76^{\circ}$  gefunden, während am Erdboden die ganze Jahresschwankung nur wenige Grad beträgt. Im allgemeinen war die Temperatur-Abnahme mit der Höhe ganz außerordentlich groß, viel größer als in unseren Breiten; wiederholt wurden Windstillen bis zu einer großen Höhe gefunden, in einem Falle stand der Ballon in 16 000 m Höhe senkrecht über dem Theodoliten! Die Windrichtung zeigt folgende Schichtung: unten Land- und Seewind, darüber Winde mit stark nördlicher Komponente, die jahreszeitlich zu sein scheint, darüber eine gewaltige Schicht mit fast reinem tropischen Ostwind, um 15 000 m Höhe aber Westwind! Diese oberste Inversion wurde außer bei dem höchsten Aufstieg nur noch einmal bei 17 000 m Höhe angetroffen.

Da an der Ostseite des Sees bei Schirati, dem Stützpunkt der bisherigen Aufstiege, der Wind dauernd flau wurde, durchquerte Berson — als erster Europäer — den See bis zur deutschen Westseite, wo es aber auch in Bukoba nur Regen, keinen Wind gab. Bei dieser Gelegenheit, ebenso bei der Rückfahrt, unternahm Berson zahlreiche Lotungen, da die Tiefenverhältnisse des Sees in seiner Mitte bisher gänzlich unbekannt waren. Nach seiner Rückkehr nach Mombasa wurden vom 27. September bis 4. Oktober zweimal täglich streng simultane Pilotenaufstiege auf dem Viktoria-See, wo Dr. Elias noch blieb, und an der Küste des Indischen Ozeans bei Mombasa vorgenommen. Bei den

höheren Pilot-Ballonaufstiegen zeigte sich ein dreifaches Windregime: unten Land- oder Seewind, darüber der Monsun und über diesem ein oberer Gegenwind. Später wurden bei Daressalam täglich Drachenaufstiege bis zu 2000 m Höhe und an jedem zweiten Tage Pilotenaufstiege ausgeführt, welche das Resultat ergaben, daß das Umschlagen des Südwest- in den Nordost-Monsun von unten aus, und zwar stufenweise, vor sich geht.

Eine Nebenexpedition nach den Seychellen mußte leider aufgegeben werden; dagegen war Ende Oktober und Anfang November eine Reihe gleichzeitiger Drachenaufstiege bei Daressalam und auch in der Delagoa-Bai geglückt. Haben freilich auch unvorhergesehene Schwierigkeiten die geplante intensive Teilnahme an den internationalen Serien-Aufstiegen im Juli vereitelt, so hat die Expedition andererseits aerologische Forschungen in der Atmosphäre über dem Innern Afrikas unter dem Äquator sowie über dem westlichen Teil des Indischen Ozeans in einer kaum übertroffenen Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit anstellen können, welche über das große Windsystem der Monsune neues Licht werfen wird, sobald erst die in Angriff genommene Auswertung und Bearbeitung der Beobachtungen erfolgt ist. (Geogr. Anzeiger 1909, S. 143.)

Dr. Rudolf Poeh, welcher im Auftrage der Wiener Akademie der Wissenschaften Deutsch-Südwest-Afrika und das Kalahari-Gebiet bereist hat, berichtet über den Erfolg seiner Expedition an Herrn Geheimrat Penck, wie folgt:

„Ich wendete mich zuerst zu den Kalahari-Buschmännern, weil sie die einzigen Reste und Nachkommen der ursprünglichen Buschmannrasse sind, die noch in größerer Zahl frei in Horden leben, und deren Lebensweise heute noch im wesentlichen dieselbe ist, wie es die der alten Buschmänner war. Ich durchquerte von Januar bis Dezember 1908 die zentrale Kalahari von West nach Ost, über das Chanse-Feld, Ngami-Land, den Botletle und Khamas Reich, also im wesentlichen auf S. Passarges und F. Seiners Pfaden. Eine Kamelpatrouille der deutschen Militärstation Rietfontein (Ost) ermöglichte mir auch ein Vordringen in das Sand- und Durstfeld der Omakeke. Besonders ergebnisreich war ein fast vierteljähriger Aufenthalt bei der Kalkpfanne „Kamelpan“ am östlichen Rande des Chanse-Feldes. Ich hatte reichlich Gelegenheit, die beiden sprachlich gesonderten Gruppen der Kaukau- und Ngami-Buschleute (Masarwa) zu studieren. Außer anthropologischen Messungen und Photographien, Sprachaufnahmen gelang es mir, kinematographische und phonographische Aufnahmen zu machen. Die technischen Schwierigkeiten, diese komplizierten Apparate in einem so entlegenen und durch Trockenheit und Staub äußerst ungünstigen Lande mit Erfolg arbeiten zu lassen, waren außerordentlich. Es gelang mir auch, Schädel und Skelette zu erhalten.

Nach beendigter Kalahari-Reise begab ich mich nach Rhodesien und photographierte dort viele bisher unbekannte Buschmann-Malereien. Nach einem Besuche Transvaals begab ich mich nach Griqua-Land West. Hier sammle ich Steinwerkzeuge und kopiere Buschmann-

Gravierungen. Demnächst begeben sich mich in die Gegenden westlich am Orange-Flusse und suche möglichst reine Typen der schon fast ganz verschwundenen südlichen Buschmänner zu sehen und zu studieren. Ich dürfte noch etwa  $\frac{1}{4}$  Jahr ausbleiben“.

#### Ozeanien.

Von Australien aus wird ein recht kühnes Unternehmen geplant: Donald Mackay will den Versuch machen, von dem oberen Lauf des Purari im südöstlichen Neu-Guinea nach dem Quellgebiet des Fly River vorzudringen und auf diesem Fluß die Rückreise zu bewerkstelligen. Da das Innere der großen Insel nach den bisherigen Erfahrungen sehr dünn bevölkert und weglos ist, so wird die Beschaffung der Lebensmittel für die Forscher und ihr Personal mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. (Peterm. Mittlgn. 1909, S. 120.)

#### Polargebiete.

Über die Höhe des Lavavulkans Skjaldbreið in Island macht Prof. Th. Thoroddsen in „Peterm. Mitteilungen“ 1909, S. 119, die folgende Mitteilung: „Dr. W. v. Knebel schreibt (Studien in Island, Nr. 20 bis 24, S. 11; SA.: Globus 1905, Bd. LXXXVIII) über den Vulkan Skjaldbreið: „Auf einer gewaltigen, 12 km breiten Basis erhebt sich dieser nur aus Lava aufgebaute Berg zu der geringen relativen Höhe von 330 m. Die bisher allgemein angegebene relative Höhe von 590 m hat sich nach meinen Messungen als übertrieben herausgestellt. Die absolute Höhe des Berges beträgt somit auch nicht 1054 m, sondern 780 m“. Die Höhe des Skjaldbreids wurde von B. Gunnlaugsson 1833 gemessen und zu 1050 m ermittelt; 1883 hat Th. Thoroddsen (Grundriß der Geographie von Island, Pet. Mitt. 1905, Erg.-Heft Nr. 152, S. 58) eine Höhe von 1063 m gefunden. Nun hat der dänische Generalstab im Sommer 1908 den Vulkan und seine Umgebung aufgenommen und dabei die Höhe zu 1060 m festgestellt.“

Über Shackletons Südpol-Expedition, die in diesen Tagen glücklich nach England zurückgekehrt ist, veröffentlicht die „Daily Mail“ einen Originalbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Nachdem sich die ursprünglich in Aussicht genommene Landung der Expedition auf King Edward VII.-Land als undurchführbar erwiesen hatte, wurden die Winterquartiere bei Kap Royds auf der Westseite der Rofs-Insel aufgeschlagen und die nötigen Unterkunftsräume für Menschen und Tiere hergestellt. Die Schlittenreisen begannen am 12. August 1908, wo Shackleton mit Armitage und David zur Erkundung der großen Eisbarriere aufbrach; die Oberfläche der großen Eismauer erwies

Marshall und einem Herrn Wild mit vier mandschurischen Ponies und einer Unterstützungs-Abteilung zum Transport von Lebensmitteln. Am 7. September, nach einem viertägigen Schneesturm, kehrte die Unterstützungs-Abteilung zurück; am 13. September erreichte man bei  $79^{\circ}$  s. Br. das früher angelegte Depot, ergänzte zum letztenmal die Lebensmittelvorräte und setzte den Marsch in direkt südlicher Richtung längs des 168. Meridians fort. Hohe Schneewälle, die zum Teil so weich waren, daß die Pferde bis zum Bauch einsanken, erschwerten das Vorwärtskommen sehr. Bei  $81^{\circ} 4'$  s. Br. wurde der erste Ponie erschossen und sein Fleisch nebst anderen Lebensmitteln in ein Depot gelegt. Am 26. November wurde Kapt. Scotts von der „Discovery“-Expedition südlichst erreichter Punkt ( $82^{\circ} 13' 33''$ ) passiert. Der Schnee wurde immer weicher, und die Ponies wurden schneeblind, weshalb zwei weitere von ihnen erschossen wurden. Beim weiteren Vordringen gewährte man einen in südöstlicher Richtung verlaufenden Gebirgszug, Eis und Schnee gingen allmählich in Land über, und ein etwa 70 km breiter Gletscher verhinderte schließlich ein weiteres Vordringen. Am 5. Dezember begann man unter  $83^{\circ} 33'$  s. Br. und  $172^{\circ}$  L. mit der Ersteigung des großen Gletschers, der große Spalten zeigte, sodaß man an einem Tage nicht mehr als 600 m vorwärts kam. Am 7. Dezember ging das letzte Pferd durch einen Sturz in eine Gletscherspalte verloren, der Schlitten mit der Ladung wurde gerettet. Jeder Teilnehmer mußte nun selbst 250 Pfund ziehen; dazu brachen sie oft in die Spalten ein und vermochten sich nur durch Anseilen zu retten. In  $85^{\circ} 10'$  s. Br. wurde in einem Depot alles bis aufs Nötigste zurückgelassen, und am 26. Dezember erreichte man ein 2700 m hohes Plateau, das allmählich bis 3450 m anstieg. Da den Reisenden allmählich die Kräfte zu schwinden begannen und fortwährend ein heftiger Süd Sturm bei starker Kälte wehte, ließ man schließlich noch einen Schlitten liegen und reiste nur noch mit einem Zelt. Am 9. Januar d. J. erreichte man nach großen Anstrengungen und Entbehrungen eine Breite von  $88^{\circ} 23'$  unter  $162^{\circ}$  L., wo man umzukehren beschloß. Dieser fernste südliche Punkt, der bis jetzt je von Menschen erreicht worden ist, liegt nur noch 180 km vom Südpol entfernt in einer Meereshöhe von 3050 m; nirgends zeigten sich von ihm aus irgendwelche Erhebungen: eine gleichmäßige Schneeebene zog sich nach Süden hin, auf ihr wird wahrscheinlich der geographische Südpol liegen. Die Rückkehr zum Schiff gestaltete sich äußerst schwierig und stellte die größten Anforderungen an die Körperkräfte der Reisenden. Glücklicherweise wehte der Süd Sturm weiter und unterstützte so den Marsch der Expedition; aber die Nahrungsmittel wurden immer knapper, und am 4. Februar waren alle Teilnehmer am Skorbut erkrankt infolge des andauernden Pferdefleisch-Genusses. Am 23. Februar erreichte man endlich ein vom Expeditionsschiff aus im Januar errichtetes Depot, und am 4. März traf die ganze Expedition wieder beim Schiffe ein, nachdem sie in 126 Tagen über 3000 km zurückgelegt hatte. Die mit zurückgebrachte wissenschaftliche Ausbeute ist sehr befriedigend; neben einem vollständigen meteorologischen Beobachtungsmaterial besteht sie aus einer guten geologischen Sammlung mit Kohlenfunden. Acht verschiedene Bergketten, mehrere

einzelne Gipfel und eine Reihe von Gletschern wurden festgestellt. An einigen Stellen zeigten sich Spuren einer ehemals stärkeren Vergletscherung.

Unterdessen war eine andere Expedition unter Prof. Davis am 5. Oktober 1908 nach dem magnetischen Südpol aufgebrochen. Der Weg führte zunächst auf dem Seeeis der Küste entlang nordwärts bis  $75^{\circ}$  s. Br., dann wandte man sich in der Nähe des Drygalski-Gletschers landeinwärts, erreichte nach einem mühsamen Anstieg ein 2300 m hohes Plateau und auf diesem am 16. Januar den magnetischen Südpol, dessen Lage unter  $72^{\circ} 25'$  s. Br. und  $154^{\circ}$  ö. L. bestimmt wurde. Der Rückmarsch der Expedition gestaltete sich dadurch schwierig, daß unterdes das Seeeis aufgebrochen und dadurch der Rückweg abgeschnitten war. Glücklicherweise passierte die „Nimrod“, die eine Küstenaufnahme von Viktoria-Land ausgeführt hatte, die Stelle und nahm die Expedition am 4. Februar an Bord.

Eine bemerkenswerte Exkursion unternahm Shackleton bald nach der Ankunft im Winterquartier am 7. März 1908, die Ersteigung des tätigen Vulkans Erebus. Er gelangte mit seinen Gefährten mit einem Schlitten bis zu einer Höhe von 1650 m und sodann zu Fuß bis zum alten Krater in 3300 m Höhe; hier erfroren bei heftigem Schneesturm dem Kartograph Brocklehorst beide Füße. Den tätigen Krater erreichte man am 10. März; er hatte einen Durchmesser von 800 m und stiefs gewaltige Dampfsäulen von 600 m Höhe aus.

Die Rückkehr der ganzen Expedition auf der „Nimrod“ wurde unmittelbar nach Shackletons Rückkehr zum Schiff angetreten; sie führte zunächst an der Küste von Viktoria-Land entlang, wobei man eine Kette von Tafelbergen entdeckte, und dann nordwärts nach Neu-Seeland, wo man nach stürmischer Fahrt am 23. März ankam. (Geogr. Ztschr. 1909, S. 290.)

#### Meereskunde.

Beim Institut für Meereskunde an der Universität Berlin ist die Organisation des akademischen Unterrichts in der Ozeanographie durch die Einrichtung eines ozeanographischen Laboratoriums einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Dank der Bewilligung ausreichender Mittel seitens des Kgl. Unterrichts-Ministeriums ist das Laboratorium im Laufe des Studienjahres 1908 durch Professor A. Grund eingerichtet worden und hat sich, seit dem Wintersemester 1908/1909 in Benutzung, bei der praktischen Ausbildung der Studierenden bewährt.

Es befindet sich im zweiten Stockwerk des Museumsgebäudes (Georgenstraße 34/36) im ehemaligen Kolloquium-Zimmer des Geographischen Instituts, das in drei Räume zerlegt worden ist. Der größere dient als Arbeitsraum für die Studierenden, während zwei kleinere Seitenräume als eigentliches Laboratorium und als Wageraum bzw. Arbeitszimmer des Assistenten benutzt werden. Die Räume sind mit den nötigen Utensilien ausgerüstet, mit Wasser- und Gasanschluß versehen und gewähren acht Studierenden Platz für ihre Arbeiten. Bei

der Einrichtung und Ausgestaltung des Laboratoriums war vorläufig eine Beschränkung auf das unerlässlich Notwendige geboten, um rasche Aufnahme eines gedeihlichen Unterrichts zu ermöglichen. Als abgeschlossen können sie noch nicht bezeichnet werden.

Die spezielle hydrographische Ausrüstung des Laboratoriums besteht in Einrichtungen und Hilfsapparaten für diejenigen ozeanographischen Arbeiten, die — das Vorhandensein genügenden Bearbeitungsmaterials vorausgesetzt — auch fern vom Meer auf dem Lande vorgenommen werden können. Es sind dies vor allem die Bestimmung des Salzgehaltes, des spezifischen Gewichts, des Gasgehalts u. a. Für diese Arbeitsrichtungen sind die notwendigen Instrumente und Apparate für das Laboratorium beschafft worden. Daneben steht aber auch ein Arbeits-Instrumentar ozeanographischer Beobachtungs-Instrumente und Sammel-Apparate zur Verfügung, um die Studierenden auch praktisch in die Handhabung ozeanographischer Arbeitsmethoden einzuführen und sie für Arbeiten auf dem Meere mit Instrumenten zu versehen. Es wird möglich sein, zur gleichzeitigen Beobachtung drei Stationen mit je zwei Beobachtern zu bemannt und sie mit dem notwendigen Rüstzeug an Wasserschöpfern, Strommessern, Aräometern, Kippthermometern, Secchischen Scheiben u. s. w. zu versehen. Auch eine kleine Richtersche Lotmaschine vervollständigt diese Einrichtung. Für die praktische Unterweisung der Studierenden in der Handhabung der Instrumente werden Exkursionen auf den Havel-Seen und dem Sacrower See unternommen. Für diese Exkursionen ist eine Marine-Jolle mit Segeleinrichtung angeschafft worden, die auf dem Wannsee stationiert ist.

#### Ällgemeine Erdkunde.

Die 50. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner findet zu Graz vom 28. September bis 1. Oktober 1909 statt. Auf ihrer Tagesordnung steht diesmal die Frage des Verhältnisses zwischen der Hochschule und der Ausbildung der Lehrer höherer Lehranstalten (Oberlehrer) für Germanistik und Geographie, worüber Prof. Dr. Brückner-Wien und Oberlehrer Dr. Lampe-Berlin referieren werden. Es ist demnach von Wichtigkeit, daß die Geographen sich an der Tagung lebhaft beteiligen, und aus diesem Grunde tritt eine geographische Abteilung ins Leben. Die Beratungen der Schulmänner-Versammlung stehen also in inhaltlichem Konnex mit den vorangehenden des Lübecker Geographentages, dessen Beschlüsse sie gewiß sehr fördern werden. Anmeldungen zu Vorträgen nimmt Prof. Dr. Robert Sieger, Graz, Geographisches Institut der Universität, sowie Prof. Dr. Richard Marek, Graz, Handelsakademie, entgegen.

---